



**Im Rahmen der Bezirkssynode am 21.3.2020 hätte sich Schuldekan Michael Pfeiffer vom Evang. Kirchenbezirk Biberach verabschieden wollen.**

Grund dafür ist, dass eine gemeinsame Verabschiedung mit der katholischen Schuldekanin geplant ist, die mit den Kirchengemeinden weniger zu tun hat als der evang. Schuldekan.

Für die Bezirkssynode war ein Gottesdienst vorgesehen, bei dem Schuldekan Pfeiffer die Ansprache gehalten hätte. Hier sein Entwurf und noch einige Worte an Sie als Leserinnen und Leser.

*Liebe Leserin, lieber Leser!*

*Predigten werden eigentlich zum Hören geschrieben. – Manchmal wird das Aufgeschriebene auch während der Predigt noch anders. Hier können Sie nun lesen, was ich geplant hatte, Ihnen als Bezirkssynodalen zu sagen.*

*Meine Ansprache hätte wohl mit folgender Frage begonnen:*

Was sagst Du den Bezirkssynodalen zu *Beginn* ihrer neuen sechsjährigen Amtszeit?

Was sagst Du den Vertreterinnen und Vertretern des Kirchenbezirkes Biberach zum *Abschied* nach fast 14 Dienstjahren?

Beginnen und Abschiednehmen ist ja ein Thema, das uns *alle* – wahrscheinlich eher unbewusst – beschäftigt. Denn jeder Augenblick, jede Stunde, jeder Tag erzählt uns mit seinem Vergehen und Neuwerden davon. Erst wenn wir an Gräbern stehen oder an entscheidenden Übergängen oder Weichenstellungen unseres Lebens wird uns das bewusst.

Im **Beginnen** liegt Erwartung, Hoffnung, Neugier... aber auch Unsicherheit, Angst und Sorge.

**Wie geht es uns zu Beginn dieser Synode?** - Die einen sind schon vertraut mit all dem hier, die anderen erleben sich eher noch tastend und fragend: Was kommt hier auf uns zu? Werden wir es meistern können? Wo steuert die Kirche hin? Wird mich meine neue Aufgabe hier bereichern oder eher belasten?

Gibt es da ein Wort, das hier hilfreich sein könnte, das uns stärken, ermutigen, begleiten kann?

Liebe Schwestern und Brüder,

für uns alle habe ich den **Monatsspruch für März** gewählt. Er ist im 13. Kp. des Markusevgl. im Vers 37 zu finden.

Abschließend sagt Jesus da zu seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern: **Wachet!**

Ja, nur diese Aufforderung: Wachet!

Lasst Euch nicht einlullen. Haltet die Augen offen! Bemerket, was geschieht! Seid achtsam! Habt wache Sinne dafür, dass das, was ihr vor Augen habt noch nicht das ist, was sein soll. Erwartet mehr! Seid offen für mich! Erwacht aus der Resignation! Achtet auf mein Wort!

Passt das zum Beginn einer Bezirkssynode? Müssen wir uns mahnen lassen, keine „Schlafmützen“ zu sein. Verpennen wir denn das Leben?

Nein, wir mühen uns doch mit ihm ab. Wir versuchen sogar, ein wenig Schwung in unsere Gemeinden zu bringen.

Können wir denn was dafür, dass kaum noch jemand die Kirche braucht und mit ihr was anfangen kann?

„**Wachet!**“ erwidert Jesus darauf nur. Und wer den Zusammenhang beachtet, in dem dieses Wort steht, für den klingt dieser Befehl sogar leicht bedrohlich, weil da die plötzliche Wiederkehr eines wohl eher strengen Hausherrn angekündigt wird.

Sollen wir also gleich zu Beginn beunruhigt werden? – Ja, ich denke schon.

„Glaube ist Privatsache“, heißt es oft. Das stimmt und stimmt nicht. Glaube ist eine höchstpersönliche Beziehung zu Gott, die sich auf alle Lebensbereiche auswirkt. - Und schon ist unser Glaube keine Privatsache mehr: Ich muss *leben*, was ich glaube.

Im Wortlaut der Barmer Theologischen Erklärung aus dem Mai 1934 heißt es: „*Wir verwerfen die falsche Lehre, als gebe es Bereiche unseres Lebens, in denen wir nicht Jesus Christus, sondern anderen Herren zu eigen wären, Bereiche, in denen wir nicht der Rechtfertigung und Heiligung durch ihn bedürften.*“

Zentrale Botschaft des Jesus von Nazareth war, dass das Reich Gottes mit *ihm* anfängt.

In ihm haben wir vor Augen, wie Gott zu uns steht, was er uns schenkt und von uns will. „Er ist der Herr – kein anderer!“ bekannten die ersten christlichen Gemeinden. Und diese „Königsherrschaft“ Jesu Christi bestimmt das Leben der Christen schon hier und jetzt. Eine Trennung „Hier Welt, da Gott“ kann es deshalb nicht geben. Christen müssen z.B. widersprechen, wenn die von Gott gegebene Würde von Menschen verletzt oder gar das Leben von Menschen bedroht wird. –

Achten wir darauf? Treten wir dafür ein? Gehört das mit zu den wichtigsten Aufgaben unserer Bezirkssynode? Sind wir damit auch ein politisches Gremium, das sich mit in die Belange unserer Gesellschaft einmischt?

**Wachtet!** - Haben wir als Kirche auch ein Wächteramt in unserer Gesellschaft? - Ja, unsere Aufgabe ist es auch, in der Gesellschaft auf die Wahrheit Gottes hinzuweisen, die wir ja selbst auch oft übersehen.

Diese Wahrheit ist auch zentraler Inhalt des Religionsunterrichts. Wo sie konkret wird, wird's mit dem Einschlafen schwierig.

**Wachtet!** – Das ist auch ein *Abschiedswort*. Jesus sagt es und hat dabei sein Leiden und Sterben schon vor Augen.

Wachtet! – Das ist ein Abschiedswort, weil nur die „Wachenden“, die mit achtsam, offen Augen und Herzen, bekennen können: „*Jesus Christus ist vom Tod auferstanden!*“ Denn dieses Bekenntnis stellt alles in Frage und öffnet dem Leben alle Möglichkeiten. Wenn das gilt, muss sich alle Alternativlosigkeit verabschieden. Es gibt sie – auch politisch - nicht mehr. Nichts ist für die „Wachenden“ alternativlos. Nicht einmal der Tod.

Doch sind *wir* offen für diese Möglichkeit *Gottes*, die uns oft so unmöglich zu sein scheint? Und was wäre, wenn wir wirklich aus dieser Auferstehung heraus leben würden?

In all die vielen Fragen an uns, schließe ich *mich* mit ein. – So fragt mich das „Wachtet!“, wo ich mich als Schuldekan, als Pfarrer, als Christenmensch eingemischt, wo ich gehofft und geteilt habe, wo ich ermutigend und stärkend war, wo ich auf Seiten der Schwachen stand ...?

Strahlende Bilanzen mit hohem Wachstumsraten hinterlasse ich nicht. Der Religionsunterricht an unseren Schulen ist wahrscheinlich nicht besser und hoffentlich nicht schlechter als bei meinen Vorgängern. Die Verbindung zwischen Kirchengemeinden und Schulen – und umgekehrt –, eins meiner besonderen Anliegen, weil Kirche die Schule braucht und Schule die Kirche, ist keine Erfolgsstory. Nur Bruchstücke sind hier und dort zu finden.

Doch ich will mit wachen Augen darauf vertrauen, dass Gott aus unseren Bruchstücken etwas machen kann.

Diese Hoffnung soll uns erreichen! Überall! Deshalb: Wachtet!“

Amen.

*Wenn ich diese Ansprache aktuell heute schreiben würde, käme sicherlich auch das Thema der Corona-Krise mit hinein.*

*Das „**Wachet!**“ würde hier und heute für mich bedeuten: Denk an diejenigen, die besonders gefährdet sind! Verzichte für sie auf Möglichkeiten, die Du hast, die ihnen aber schaden könnten. Denk an die in Deiner Umgebung, die Hilfe brauchen. Melde Dich z.B. einmal telefonisch bei Menschen, die eher allein zuhause sind ...*

*Lassen Sie uns miteinander eine achtsame und wache Kirche sein, der das Ergehen der Benachteiligten und Schwachen am Herzen liegt.*

*Seien Sie behütet!*

Michael Pfeiffer

Schuldekan